



TEOS.

(Hierzu Tafel 5 und eine Hilfstafel.)

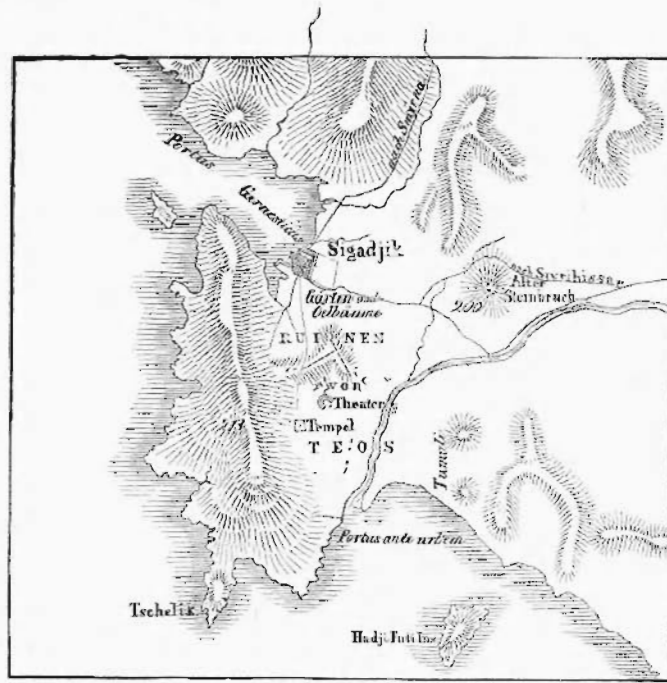
Die vielgliederte ionische Küste ist an keiner Stelle reicher gestaltet, als dort, wo die lang ausgedehnte Halbinsel von Karaburnu¹⁾ wie eine Schranke vor die Küste sich hinlagert, an welche sie der klazomenisch-teische Isthmus wie ein Band knüpft. Während durch ihre wesentliche Erstreckung nach Norden der tief eingeschnittene und mit zahlreichen Buchten und Hafenplätzen ausgestattete Golf von Smyrna gebildet wird, entsteht auf der anderen Seite die nach Süden weit geöffnete Bay von Teos, welche vom Vorgebirge

Koraka (dem alten Korykos) westlich, bis zum Evreokastron oder Hypsili-hissar (der alten Myonnesos) östlich im Bogen herumzieht²⁾. Hier wiederholt sich an der östlichen Seite die Hauptbildung im Kleinen noch einmal: denn dadurch, dass ein felsiges Vorgebirge sich isthmisch dem Festlande verbindet, entsteht ein nördlicher und ein südlicher Hafen, wie sie die beifolgende Skizze darstellt³⁾.

¹⁾ Diese beiden Vorgebirge erscheinen auch dem Blick als die Endpunkte der teischen Bucht, vgl. auch Livius XXXVII 29.

²⁾ Im Maassstab von 1:75000 nach der englischen Admiralitätskarte No. 1893. — Ein grosses Panorama des Gebietes, nahe von Sigadjik aufgenommen, gibt das seltene von Leon de Laborde herausgegebene Prachtwerk *voyage de l'Asie Mineure* pl. XLIII.

³⁾ Nicht der ganzen Halbinsel kommt der Name Mimas zu, sondern nur der weit höheren Hälfte nördlich von Erythrai, während die untere in ihrer ganzen Ausdehnung Korykos geheissen zu haben scheint, vgl. Strabo S. 644 f.



Situationskizze von Teos

An dem ersteren liegt der jetzige Hauptort Sigadjik, an dem anderen südlichen liegen die Trümmer des alten, der ionischen Teos (*μείρη Ἰωνίας* Steph. Byz.) So gehörte diese Stadt schon von Natur zu den am meisten begünstigten dieser Küsten, da es, wie auch Mitylene, Phokaea, Myndos, Knidos u. a. den bei der Segelschiffahrt unschätzbaren Vortheil hatte, zwei nach entgegengesetzten Richtungen geöffnete Häfen zu besitzen. Wie in Mitylene scheinen diese Häfen durch eine Wasserstrasse verbunden gewesen zu sein, indem man dem Flusse von Sivrilissar, welcher in den Südhafen mündet, auch ein Bett bis zum Nordhafen grub⁴⁾, von welchem die Einwohner noch jetzt als in seinen Spuren vorhanden sprechen.

Die orchomenischen Minyer unter Athamas, welche von den Griechen zuerst hierher gekommen sein sollten⁵⁾, fanden schon eine Ansiedelung ein-

heimischer Karier vor, welche die neuen Ankömmlinge freundlich aufnahmen⁶⁾; diesen folgten zur Zeit der ionischen Wanderung Athener, die ersten mit des Kodros Sohn Nauklos, andere unter Apoiikos und Damasos, sowie Boeotier unter Geres⁷⁾; die Namen der Führer blieben in gewissen Bezeichnungen fortdauernd bewahrt⁸⁾.

Die Lage der Stadt wies die Bewohner von selbst auf die Schifffahrt hin; dass sie dies richtig zu würdigen verstanden, dafür existirt ein sehr altes Zeugniß in einer Angabe des Herodot (II. 178). Als nämlich der philhellenische König Anasis von Aegypten den Hafen Naukratis dem Seeverkehr

⁴⁾ Pausan. VII 3, 6; nach Strabo S. 633 bewohnten freilich Leleger das Gestade nördlich von Ephesos.

⁵⁾ Strabo S. 633. Pausan. a. a. O. Die Gründungslegende bei Steph. Byz. u. d. W. *Τεός* ist nur dem unverständlichen Namen zu Liebe gebildet, der einer einheimischen Sprache entstammen mag.

⁶⁾ Unter den Namen der teischen *νόμοι*-Demen- (C. I. 3064) erscheint derjenige des attischen Heroen *Κόδρος* und wohl auch der des *Ἀποικος* (Z. 5 *Πολίτω*); auch die att. Phyle der Geleonten findet sich in Teos C. I. 3078. — Nach Geres hiess der Nordhafen Gerasticus (Liv. XXXVII 27) oder *Γερραῖδα* (Strabo S. 644).

⁴⁾ Nur so wird es verständlich, wie Plinius (V 138) Teos eine Insel nennen konnte: *clara (insula) vero in alto Teos cum oppido*.

⁵⁾ Vgl. Otrfr. Müller, Orchomenos S. 399 f.; der Name des Athamas erscheint in der späteren teischen Inschrift C. I. Gr. 3078.

der Griechen öffnete, und mit seltenem Verständniss griechischen Wesens ihnen auch das Recht verlieh, dort Tempel ihrer Götter zu erbauen, da nahmen an der Gründung des Hauptheiligthums Hellenion die Teier einen hervorragenden Antheil. Ihre Stadt scheint dann viele Jahre lang geblüht zu haben, bis auch sie — etwa um die 60. Olympiade⁹⁾ — mit anderen Städten Ioniens, Kariens und Lykiens von des Kyros Feldherrn Harpagos umlagert und genommen ward¹⁰⁾. Nun wendet sich ein Theil der Einwohner nach Thrakien, wo sie Abdera colonisiren, was schon früher der Klazomenier Timesias erfolglos versucht hatte. Doch blieb auch Teos selber nicht lange verödet; eine grosse Anzahl der Bewohner muss auch nach der Eroberung im Gebiet der alten Stadt oder doch in ihrer Nähe geblieben sein¹¹⁾, und, wie so viele andere griechische Städte dieser Küsten mit der Elasticität jugendkräftiger Naturproducte aus Schutt und Trümmern immer aufs Neue erstehen, so hob auch Teos in kurzer Frist sich wieder empor. Denn schon wenige Jahrzehnte nach der angeblich völligen Zerstörung ist sie im Stande, den Empörer Histaios mit mehren Schiffen, nämlich 17, zu unterstützen, als es Phokaea, Erythrai, Myus und Priene vermochten¹²⁾. Nach dem unglücklichen Ende des Aufstandes zum zweiten Male verödet¹³⁾, hat sie sicherlich nach der Niederlage der Perser ein neues Leben entfaltet und bestand jedenfalls schon wieder bei Anakreons Tode, welcher in seiner Vaterstadt begraben lag¹⁴⁾.

Die Stadt ward dann der führenden attischen Macht unterthan; aber im Jahre 412 wurde sie von

⁹⁾ Vgl. Herod. I 177. Bergk *Anacr. carm. coll.* S. 139. C. F. Hermann. *gesammelte Abhandlungen* S. 96.

¹⁰⁾ Herodot I 168 sagt *χωματι εις*, was nicht mit Hermann u. a. O. als ein Erdwall über den oben erwähnten Kanal verstanden zu werden braucht.

¹¹⁾ So gieng der Teier Anakreon wohl damals nach Samos, Bergk a. a. O.

¹²⁾ Herodot VI 8.

¹³⁾ Suid. u. d. W. *Αραζοίων* und *Τεός*: die Bewohner scheinen auch damals ihre zeitweilige Zuflucht in ihrer nimmehrigen Tochterstadt Abdera genommen zu haben; s. Bergk a. a. O. S. 141.

¹⁴⁾ Anthol. VII 25:

*Ὀπίος Ἀραζοίωντα τὸν ἀγδίον εἶτεκα Αλουάων
Υγροπόλιον πάτησεν ἔνταρος ἔδεικτο Τίω.*

Klazomenai und Erythrai hineingezogen in den Aufstand gegen die Athener, welche, wie es scheint, gerade bemüht gewesen waren, das günstig gelegene Teos zu einem sicheren Platze für sich zu machen: von ihnen war eine Mauer angelegt worden, welche die Stadt gegen das Festland hin abschloss, und welche die Anführer damals gemeinsam mit den Persern zerstörten¹⁵⁾. Doch hielten die Teier gleich darauf wieder zu den Athenern.

Beim Zerfall der Staaten von Hellas gewinnt Teos eine neue, in ihrer Art einzige Bedeutung. Als eine vorzügliche Stätte des Dionysosdienstes ward es nunmehr auch der Hauptsitz der dionysischen Künstler, der privilegierten grossen ionischen Schauspielergesellschaft — *οἱ ἀπὸ Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντιον* —, welche alle Städte dieser Küsten zu den Festtagen bezogen¹⁶⁾. Die Ausdehnung dieses Instituts und seine Wichtigkeit für Teos recht zu würdigen, muss man bedenken, dass in jener Zeit das Hauptinteresse der Griechen sich Festspielen zuwendete, über welchen sie den Verlust ersten politischen Lebens verschmerzten und vergassen.

In wenigen Staaten scheint überhaupt die musische Bildung von Jugend an so betont worden zu sein, wie in Teos¹⁷⁾, wo ein grosses Interesse an Schule und Erziehung im Allgemeinen inschriftlich bezeugt ist¹⁸⁾.

Wenn auch keine ausdrückliche Nachricht dar-

¹⁵⁾ Thukyd. VIII 16. 20. Ueber ihren Tribut an Athen vgl. U. Köhler. *Urkunden zur Geschichte des del. att. Bundes.* Abh. der Berl. Akad. 1869 S. 161.

¹⁶⁾ Vgl. im Allgemeinen O. Lüders, die Dionysischen Künstler; für Teos S. 20 f. 74 ff.

¹⁷⁾ Vgl. besonders C. I. 3088 und die Inschrift im Hermes IX 501. in welcher der Kitharode unter den Lehrern des Gymnasiums als der angesehenste erscheint; mit Lüders a. a. O. S. 138 nach C. I. 3088 eine besondere Erziehungsanstalt für Techniten in Teos anzunehmen, scheint mir daher nicht notwendig. Diese hervorragende musische Bildung erscheint selbst politisch wirksam in C. I. gr. 3053, wo die Knosier an dem teichsen Gesandten Mnesikles rühmen: *ἐπεδείξατο μετὰ χειρὸς πλουσίαις τὰ τε Τιμωθένω καὶ Πολυτίδω καὶ τὸν αὐτὸν ἀρχαίων ποιητῶν, καθὼς προσήκει ἀνδρὶ πεπαιδευμένῳ.* Durch diese letzte Wendung wird die eben geäusserte Ansicht noch bestätigt, und es scheint mir dadurch auch ausgeschlossen, den Gesandten für einen Techniten zu halten, wie Lüders S. 85 that.

¹⁸⁾ C. I. gr. 3059—61 und Hermes IX 501.

über existirt, wann Teos der Hauptsitz der Dionysischen Techniten wurde, so ist doch wahrscheinlich, dass dies unter den Diadochen geschah. Alexander der Grosse muss selbst schon, wie er Priene begünstigte, so Teos sich besonders verpflichtet gemacht haben: dies darf man wohl daraus schliessen, dass bei dem teischen Orte Chalkideus (s. unten) ein dem Alexander heiliger Hain gehegt wurde, bei welchem die Ionier — τὸ κοινὸν τῶν Ἰώνων — Spiele, *Ἀλεξάνδρεια* genannt, begingen¹⁹⁾. Ein teischer Kitharspieler Athenodoros war es, der bei des Königs Hochzeitsfeier in Susa auftrat²⁰⁾.

Unter dem König Antigonos (306—301) und auf seinen Befehl ward Teos durch einen Synoikismos mit den Lebediern ansehnlich vergrössert, und nach Uebereinkunft wählten beide Theile die Koischen Gesetze zur Regelung ihrer innern Verhältnisse²¹⁾.

Teos kommt darauf unter die Herrschaft der Seleukiden, welche der Stadt fortdauernd günstig gewesen zu sein scheinen, auch nachdem sie das Land diessseits des Taurus verloren²²⁾. Nach der

¹⁹⁾ Strabo S. 644.

²⁰⁾ Athen. XII 539e. Lüdere a. O. S. 75.

²¹⁾ Vgl. hierüber die umfangreiche merkwürdige Inschrift bei Lebas III n. 86: Antigonos Z. 109. Kos Z. 60. 64. 120. 122. Pausanias aber (VII 3. 5) giebt an, dass die Lebedier durch Lysimachos nach Ephesos verpflanzt seien.

²²⁾ Ich schliesse das aus folgender Inschrift auf einer kleinen Marmorbasis, von der ich nicht weiss, ob sie etwa schon in den Nachträgen zu Lebas veröffentlicht ist, die mir nicht zugänglich waren:

ΘΕΟΥΣΕΛΕ ΚΟΥ
 ΚΑΙΑΝΤΙΟΧΟΥΜΕΓΑΛΟ
 ΚΑΙΑΝΤΙΟΧΟΥΣΩΤΗΡΟΣΚΑΙ
 ΣΕΛΕΥΚΟΥΘΕΟΥΚΑΙ
 5 ΤΙΟΧΟΥΘΕΟΥΚΑΙ
 ΣΕΛΕΥΚΟΥΘΕΟΥΚΑΙ
 ΝΤΙΟΧΟΥΜΕΓΑΛΟΥΚΑΙ
 ΝΤΙΟΧΟΥΘΕΟΥΚΑΙ
 ΕΛΕΥΚΟΥΘΕΟΥΚΑΙ
 10 ΝΤΙΟΧΟΥΘΕΟΥΕΠΙΦΑΝΟΥΣ
 ΗΜΕ ΤΡΙΟΥΘΕΟΥΣΩΤΗΡΟΣ
 ΟΥΑΓΤΗΘΙ ΟΤ ΘΕΟΥΦΙΛΙ
 ΛΛΗ
 ΟΕΙ ΛΕΤΕ ΘΕΟΥΠΤΟ
 ΝΑΙΟΥΚΑ

Niederlage Antiochos' d. G., dessen Macht vor Teos selber, zwischen Myonesos und Korykos, durch die Seeschlacht im Jahre 190 gebrochen ward, fällt Teos an das Reich der pergamenischen Fürsten, welche zu den Techniten in freundlichsten Beziehungen standen²³⁾; nach dem Tode des dritten Attalos (138—133) endlich geht Teos mit dessen ganzem Reiche an die Römer. Schon kurz vorher, aber sicherlich nach dem Jahre 152²⁴⁾, hatte die Stadt indessen ihre Hauptbedeutung dadurch verloren, dass sie aufhörte, Sitz der Techniten zu sein, welche durch Ausbruch von Zwistigkeiten veranlasst wurden, nach Ephesos zu fliehen, von Attalos (gewiss dem letzten) in Myonesos angesiedelt und schliesslich auf Ansuchen der Teier von den Römern nach Lebedos verpflanzt wurden, wo sie zu des Strabo Zeit noch ihre jährlichen Feste begingen²⁵⁾. —

Das Gebiet von Teos²⁶⁾ umfasste die an die Bay grenzenden Gestade: wie auf der äusseren, westlichen Seite Korykos seine Grenze bildete²⁷⁾, so heisst auf der festländischen Seite Myonesos ein teisches Vorgebirge²⁸⁾; die ihm nächst liegende Insel ist wohl die Maeris des Livius (XXXVII 28) und die Spitze dieser Insel gegenüber die *Μαργία ἄκρα*, an welcher Pausanias Bäder nennt, und wo noch jetzt heisse Quellen sich befinden²⁹⁾. Im inneren, westlichen Winkel der Bay, dem östlichen Teos gegenüber, lag der Ort Chalkideus, welcher schon oben erwähnt ward³⁰⁾.

Ein Priester der Stratonike Lebas III 88. 6. Die Teier lobten wie andere griechische Städte nicht immer mit Treue: vgl. Polyb. V 77.

²³⁾ Vgl. Lüdere a. a. O. S. 22 und 80. C. I. gr. 3067 f.

²⁴⁾ C. I. gr. II S. 657a; denn die Künstler befanden sich noch im siebenten Regierungsjahre des Attalos Philadelphos in Teos nach C. I. 3070.

²⁵⁾ Strabo S. 643.

²⁶⁾ πόλις καὶ χώρα heisst es in den Decreten C. I. gr. 3045 ff. (Lebas III 60 ff.) und Lebas III 88. 3.

²⁷⁾ Strabo S. 644.

²⁸⁾ Thukyd. III 32. Livius XXXVII 12.

²⁹⁾ Nur solche — nicht Meerbäder — können nach dem Zusammenhang bei Pausan. VII 5. 11 gemeint sein, der ausserdem, dem heilkräftigen Wasser von Lebedos gegenüber, die teischen mehr als Luxusbäder zu betrachten scheint.

³⁰⁾ Ὁ τὰ Χαλκιδέως in einer Grabchrift C. I. gr. 3101. der Stelle bei Strabo S. 644 würde man etwa erwarten:

Das Gebiet der Stadt war in *πείροι* getheilt, welche den attischen Demen zu entsprechen scheinen, wie überhaupt die Eintheilungen von Land und Volk denjenigen Attikas ähnlich waren ³¹⁾.

Für die Topographie der Stadt und ihrer Häfen sind die Angaben des Livius XXXVII 27 ff. so wichtig und der vorliegenden Skizze gegenüber zugleich so klar, dass ich dieselben kurz auführen will.

Der Praetor L. Aemilius Regillus, welcher erfahren hat, dass die Teier der Flotte des Königs Antiochus Lebensmittel geliefert und fünftausend Krüge Wein versprochen haben, segelt mit seiner ganzen Flotte sogleich nach Teos, landet in dem Hafen hinter der Stadt (*in portu, qui ab tergo urbis est, Geraesticum ipsi appellant*, — der jetzige Hafen von Sigadjik) und lässt von hier aus das Land der Teier verwüsten. Diese entsenden Gesandte an den Römer und erfüllen seine Forderung, ihm die gleichen Lieferungen zu leisten, wie dem Antiochus. Mittlerweile hat Polyxenidas, der Führer der königlichen Flotte, den Vorgang erfahren, und kommt herbei in der Hoffnung, die Römer noch im hinteren Hafen zu überraschen und zu besiegen ³²⁾. Diese aber sind zur bequemeren Einnahme der Lebensmittel und des Weines schon in den offeneren vorderen Hafen übergegangen (*in eum portum, qui τὸ γὰρ νότιον τοῦ ἰσθμοῦ πλείονον ἔχουσι Τέοι πρὸς τοὺς Χαλκιδεῖς (τοὺς Χαλκιδεῖς Cn.). τὸ δὲ πρόσβρονον Κλαζομένιαι καὶ ὁ συνέσπρονος τῆς Τεγεθραίας. κείναι δ' ὑπότρομος ὁ τόπος ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τοῦ ἰσθμοῦ, ἐπιτὸς μὲν ἀπολαμβάνων τῆς Τεγεθραίας, ἐπιτὸς δὲ τῆς τῶν Κλαζομενίων*. Denn offenbar wird die Ausdehnung des Isthmus beschrieben, welcher Karaburnu mit dem Festlande verbindet. Wie nun die nördliche Seite desselben von Klazomenai bis Hypokremnos reicht, so die südliche von Teos bis Chalkidens; wie an der festlandischen Seite des Isthmus Klazomenai und Teos in gerader NS Linie einander gegenüberliegen, so an der anderen Hypokremnos und Chalkidens, nur 50 Stadien (Strabo a. O.) von einander entfernt, was genau auf die Entfernung der zwei Punkte passt, an welchen die Halbinsel von Karaburnu sich dem Isthmus ansetzt.

³¹⁾ S. C. I. gr. zu nr. 3064.

³²⁾ Was Livius a. O. 28 über den engen Eingang des Hafens von Sigadjik sagt: *promontoriae coeuvitibus inter se ita clauduntur portus, ut rix duae sennid inde naves possint exire* entspricht der Wirklichkeit durchaus nicht (s. Skizze), und darauf konnte Polyxenidas seinen Kriegsplan nicht bauen, wie Livius angiebt. Diese Ungenauigkeit ist um so auffallender, je offener der bei Livius gegebene Bericht im Uebrigen auf Antopsie beruht. Vgl. auch unten S. 30 Anm. 46.

ante urbem est), stellen sich, da die Flotte des Polyxenidas zwischen Myonnesos und Korykos aufkommt, eiligst in Schlachtordnung und schlagen sie bei Myonnesos gänzlich. —

Die Stadt Teos lag östlich vom Vorgebirge auf sanft zum Meere abfallenden Terrain und lehnte sich nördlich an linde Höhen, welche das Vorgebirge dort auf den Isthmus vorschiebt. Sie war von Quadermauern in einem Umfang von etwa sechs Kilometern eingefasst, welche zum Theil — besonders am Hafen — noch erhalten sind und eine Stärke von 14—15' haben. Die Stadt, welche ganz dem Dionysos und seinem Dienst geweiht war ³³⁾, in der aber auch die anderen Götter nicht vernachlässigt wurden ³⁴⁾, muss eine grosse Anzahl religiöser Bauten enthalten haben; der Aufenthalt der Techniten, die eifrige Sorge für gymnische und musische Erziehung (s. oben) muss ebenso zu Anlagen mannigfacher Art geführt haben, wie der in Teos besonders heimische Sinn für Wohlleben, dessen Sänger schon der Teier Anakreon gewesen war ³⁵⁾.

Nahe Steinbrüche ³⁶⁾ lieferten das treffliche Material für die Bauten, einen bläulichen Marmor von gleicher imperer Structur, wie es derjenige von Erythrai und Ephesos ist. Eine Fülle von Wein und Früchten brachte das fruchtbare Land hervor ³⁷⁾.

³³⁾ γινεσθαι τὰν καθάρωσιν τῶ ἱουδίσω τὰς τε πόλιος ἀστῶν καὶ τὰς χώρας C. I. 3048 n. a. τὴν πόλιν καὶ τὴν χώραν ἱερὰν εἶναι καὶ ἅπαντα τοῦ ἱουδίσου C. I. 3046 und so öfter.

³⁴⁾ Festspiele für Hermes, Herakles und die Musen C. I. 3059, 22. περιβολὸς τε καὶ βωμὸς ἐστὶ τῶ Τεγεθραίων (Ἡσίοδον) θεῶν ἁζίας Pausan. VII 24, 5. Jede Symmorin (*gens*) hatte ihren Altar. C. I. gr. 3065, 32.

³⁵⁾ Lebnghäuser und Wohnhäuser für die Techniten werden in einer teischen Inschrift (3069) für Pergamum erwähnt; für Athen s. Lüders S. 70 f. — In Teos eine *στοὰ τῆς γεωργίας* C. I. 3080. Bäder vgl. oben Anm. 29 und C. I. 3080 *προβαλιονία πάντα ἐν τῷ λουτρῶνι καὶ τοῖς λουτροῖς προσεσκαμίσσιν*.

³⁶⁾ Vgl. diese, die ich nicht besucht habe, Pococke II 2, 44. Chandler, *travels in Asia Minor*, Oxf. 1775 S. 99. Bes. W. I. Hamilton. Reisen in Kleinasien, deutsch von O. Schomburgk II 18 ff. Dort finden sich die eigenthümlichen, treppenartig behauenen Blöcke, deren Inschriften C. I. In. III 1 n. 419 ff; abgebildet bei Lebas itinéraire pl. 71.

³⁷⁾ Hermesianax über Anakreon bei Athen XIII 598c:

Nun hat sich Alles, was von Leben geblieben, dem Nordhafen zugewendet; hier wie in Sivrihissar werden zahlreiche einzelne inschriftliche und decorative Reste gefunden, welche bei neueren Bauten benutzt werden; täglich werden hier noch heute die alten Ruinen als bequeme Steinbrüche ausgebeutet.

Von der ganzen Pracht des Alterthums sind einige Trümmerhaufen über der Erde geblieben, welche unter uralten Oelbäumen und Lorbeersträuchern still und einsam an dem verödeten Südhafen liegen. Die tiefste Senkung ausserhalb und östlich der alten Stadt bildet zur Winterzeit einen Sumpf, sonst wird hier der geringe Bedarf an Getreide gewonnen, welcher den jetzigen Einwohnern genügt.

Nur wenige Ruinen haben eine verständliche Gestalt bewahrt. Das Theater, das sich an die Nordhänge lehnt und einst auch mit Ehrenstatuen geschmückt war³⁸⁾, zeigt nur noch den von allem Zierrath und Ausbau entkleideten Kern. Aber in das Alterthum versetzt es noch am meisten, wenn das Auge von hier aus über die unveränderten Linien der Berge und Küsten und über den tiefblauen Golf bis zu den hohen dunkeln Umrissen von Samos schweift.

Die hauptsächlichsten Reste gehören dem Dionysostempel an, wie er auch den Mittelpunkt des teischen Lebens bildete. Die Expedition der *society of dilettanti*, welche im vorigen Jahrhundert unter Chandlers Leitung Teos besuchte, fand den Tempel zuerst nur mit Mühe; nahm aber dann einige Bauglieder auf und entwarf einen hypothetischen Grundriss³⁹⁾. Dass der Tempel ein sechssäuliger Peripteros ionischen Stiles war, berichtet Vitruv⁴⁰⁾.

Fast genau 100 Jahre später, im Jahre 1862,

φοίτα δ' ἄλλοτε μὲν λείπων Σάμου, ἄλλοτε δ' αἰτη
στρηθῆν δῆρι κεκλιμένην παρὸδα.

Vgl. oben die Lieferungen für Antiochos und die Römer.

³⁸⁾ C. I. gr. 3061. 3082: vgl. 3067, 27.

³⁹⁾ Nur in der ersten Ausgabe der *Jonian Antiquities* Taf. II veröffentlicht; zwei weitere Tafeln geben Details. Leake, *Journal of a tour through Asia Minor* S. 350 berechnet aus dem Säulendurchmesser mit Rücksicht auf Vitruv. III 2, 6 ff. als Grösse des Tempels 64': 122' engl.

⁴⁰⁾ III 2, 8 *hexastylus*; er nennt ihn freilich VII praef. 12 *monopteros*, aber offenbar nur im Gegensatz zu dem vorhergehenden *dipteros*.

untersuchte auf Veranlassung derselben *society* der Architekt R. Popplewell Pullan den Tempel wiederum und fand bei seinen Nachgrabungen auch etwa vierzig Fuss des Frieses — freilich in sehr zerstossenem Zustande, — welcher einst den Tempel geschmückt hatte⁴¹⁾. Dieselben worden zum ersten Male auf den beifolgenden Tafeln nach Skizzen veröffentlicht, welche mein Freund, der dänische Maler Harald Jerichau, zum Theil nur ganz flüchtig bei unserem gemeinsamen Besuche von Teos (October 1874) anfertigte; doch sollte bei dem Interesse des Gegenstandes hier das eben Mögliche gegeben werden, und wegen der Unzulänglichkeit, besonders der Hilfstafel, wird ausdrücklich Nachsicht erbeten. Die Blöcke haben eine Höhe von 67 Centimetern.

Die Reliefs stellen bakchische Scenen dar, deren Ausgang der lagernde Gott selber gebildet haben wird (Hilfstafel, I). Neben dem gewöhnlichen Gefolge, dem Pan, Silen, den Satyrn und Bakchantinnen erscheinen hier auch die Kentauren vollkommen in den Kreis des Dionysos eingetreten; sie sprengen in fröhlichem Festjubil einher, friedlich mit weiblichen und männlichen Gestalten vereint, halten Krüge und Trinkgefässe, Einer von ihnen spielt die Leyer; wie auch die Musen selber, und zwar theilweise schon in ihren typischen Gestalten erkennbar, in diesen bakchischen Zug aufgenommen sind. Denn bei der Feier des teischen Weingottes waren ja die Künste ein wesentliches Element. Eine ausgelassene Festesfreude durchzieht die ganze Composition (vgl. besonders Hilfstafel, III 3 den sinkenden Silen und IV 2, wo ein Satyr einer reitenden Gestalt nachhelft, die ihm Früchte zuwirft), die ruhigen Gruppen sind wohl an das Ende oder den Beginn der ganzen Darstellung zu denken. Die Arbeit der Reliefs ist sehr

⁴¹⁾ Erst während des Druckes ist mir folgendes Werk zu Gesicht gekommen: *The principal ruins of Asia Minor illustrated and described by Ch. Texier and R. Popplewell Pullan*. London 1865. fol. Dasselbe enthält 51 der Texier'schen Tafeln und fast nur dessen Beschreibungen in abgekürzter Fassung. Ueber Teos wird S. 13 ff. gehandelt, über die im Tempel angeordneten Ausgrabungen ganz beiläufig S. 33. Die einzige hier brauchbare Notiz ist diejenige, dass zwei der gefundenen Reliefblöcke in das britische Museum gelangt sind.

ungleich, doch verdient sie im Allgemeinen wenig Lob; die Proportionen sind gedrückt, die Formen oft nur so roh angedeutet, dass man unfertige Werke vor sich zu haben glaubt. Doch ist dabei zu bedenken, dass der Fries in beträchtlicher Höhe aufgestellt war.

Welcher Epoche gehören nun diese Werke an?

Der Tempel von Teos war, wie das Artemision zu Magnesia am Maeander von dem Architekten Hermogenes⁴²⁾ erbaut, über dessen Zeit nichts feststeht. Beide Denkmäler waren auch bangeschichtlich wichtig: denn der Dionysostempel war der erste Eustylos d. h. die mittleren Intercolumnien seiner Kurzseiten betragen drei Säulendurchmesser, die seitlichen zwei und ein Viertel, — der Tempel von Magnesia war der erste pseudodipteros. Die Erfindung beider Systeme, die Vitruv sehr rühmt, deren künstlerischer Werth indessen recht fraglich ist, ward eben dem Hermogenes verdankt.

Der Tempel von Magnesia wurde schon im Jahre 1836 von Texier untersucht, der seinen figürlichen Schmuck nach Paris brachte. Die umfangreichen Reliefs⁴³⁾ — 240' lang, jede Platte 0,80 hoch —, welche bekanntlich Kämpfe zwischen Amazonen und Griechen darstellen, sind bei der Unsicherheit ihrer Datirung eigentlich noch nicht ernstlich für die Kunstgeschichte verwerthet worden. Texier selber stellte sie in die frühe Diadochenzeit, indem er ohne jeden Grund aus der Erbauungszeit des Tempels von Priene auch auf diejenigen von Magnesia zurückschloss. Sonst werden die Reliefs ganz allgemein als Werke der römischen Zeit angesehen, indem man auf die geringe Arbeit, die fehlerhaften Proportionen, das übermässig erhobene Relief, die Rüstungen und andere Nebendinge hinweist. Wer die Werke vorurtheilslos betrachtet, wird den Eindruck erhalten, dass noch ein gutes Stück von Originalität und Erfindungskraft darin stecke; daneben werden freilich bereits typisch gewordene Gestalten bemerkt, wie sie als mehr oder minder abgegriffene Scheidemünze in der späteren Kunstproduction cur-

siren, und deren Ueberhandnehmen das eigentlich characteristische Kennzeichen der unproductiven Zeit bildet.

Die innere und äussere Verwandtschaft der Reliefs von Teos und Magnesia würde auffallen, selbst wenn wir nicht die Nachricht hätten, dass die betreffenden Tempel von demselben Meister herrührten. Auch die Arbeit an den architektonischen Resten beider Tempel ist gleich mittelmässig; die Tempel sind auf keine Weise von einander zu trennen. Der willkürliche Ausweg, beide Tempel, zur Diadochenzeit gebaut, seien in römischer Epoche restaurirt worden, wie er unter den obwaltenden Umständen an sich äusserst precär ist, wird es noch besonders dadurch, dass die zu Vitruv's Zeit bestehenden Tempel offenbar diejenigen des Hermogenes waren.

Die Tempelfriese nach inneren Gründen zu fixiren, dazu fehlt es dem Orte wie der Zeit nach an den nöthigen Bindegliedern; es mag dies auf eine rein äusserliche Weise versucht werden.

Für den Tempel von Teos ist ein *terminus ante quem* mit Wahrscheinlichkeit zu finden: es ist nicht anzunehmen, dass derselbe nach dem Zeitpunkte gebaut sei, in welchem Teos aufhörte, Sitz der Technitensynode zu sein, das ist in runden Zahlen ungefähr das Jahr 135 v. Chr. (s. oben S. 26). So bliebe rückwärts freilich immer noch ein Zeitraum von etwa 150 Jahren; doch ist zunächst nicht möglich, die Weihinschrift des Tempels, von welcher ich zwei Stücke unter den Trümmern fand:

ΟΥΔΙΟΝ υ σ)Υ

ΜΗΤΡ(δ ΖΡΟΥ

nach ihren Formen (s. bes. das zweite ρ der zweiten Linie) früh in das dritte Jahrhundert hinaufzurücken. Hierzu kommt Folgendes: Im Jahre 193 v. Chr. schickten die Teier an viele Städte und Staaten Gesandte, um sich die Unverletzlichkeit ihres Gebietes und ihr altes Asylrecht aufs Neue bestätigen zu lassen; die Antwortheschlüsse von sechsundzwanzig derselben sind erhalten⁴⁴⁾, sie gewähren den Teiern ihre alten Privilegien, weil sie Staat und Gebiet dem

⁴⁴⁾ C. I. gr. 3045 ff. Lebas III 60 ff. — Der römische Beschluss C. I. 3045 ist datirbar.

⁴²⁾ Vitruv. III 2. 6 ff.

⁴³⁾ Abgebildet, aber viel zu glatt, bei Clarac *musée de sculpture* II Taf. 117 C'-J. Vgl. Texier, *Asie Mineure*. Paris 1862. S. 352 f.

Dionysos geheiligt hätten. Um diese Zeit scheint also der Cult aus irgend einem Grunde einen neuen Aufschwung genommen zu haben, wie auch damals erst die Hauptblüthe der teischen Technitensynodos beginnen mochte. Nun liegt es doch gewiss nahe, die erneuerte Weibung im Zusammenhange zu denken mit der Vollendung des Dionysostempels, der somit im ersten Jahrzehnt des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts entstanden wäre.

Mag man nun die Folgerung bis hierher anerkennen oder nicht, immer scheint das zweifellos, dass Hermogenes und seine Schöpfungen vor die Mitte des zweiten Jahrhunderts fallen, aber ebenso gewiss nach der Mitte des dritten. —

Neben den Resten des Dionysostempels erscheinen andere Ruinenhaufen⁴⁵⁾ unbedeutend, so treffliche Architekturstücke sie zum Theil enthalten. Östlich, ausserhalb der Stadt in der Sumpfebene sind Reste von Grabdenkmälern, unter ihnen eines auf pyramidal ansteigendem Unterbau, einst von weiten Arkaden umgeben, die an der nördlichen und westlichen Seite noch grossentheils erhalten sind (140 und 161 Schritte lang).

Noch weiter jenseits, wo die Höhen des Continentes leise beginnen, stehen als Ueberbleibsel der ältesten Zeit sechs grosse Tumuli und einige andere trifft man zwei Stunden von der Stadt auf dem Wege nach Myonnesos. Dies teische Vorgebirge, ein spitz emporsteigender Felsen⁴⁶⁾, dessen

⁴⁵⁾ Hamilton a. O. S. 15 f.

⁴⁶⁾ Trefflich beschrieben bei Livius XXXVII 27: *Myonnesus promontorium inter Teum Samumque est: ipse collis est in modum melae in acutum cacumen a fundo satis lato fastigatus: a continenti artus semitae aditum habet, et mari exire*

Naume auf eine nahe Insel übergegangen ist⁴⁷⁾, hängt mit dem Lande nur durch ein schmales, flaches und kurzes Band zusammen. Es ist von ausserordentlich malerischer Wirkung⁴⁸⁾; östlich vom Lande her einzig zugänglich, fällt es besonders gegen Süden mit steilen, röthlich schimmernden Wänden tief in die See ab. Von West zu Ost durchzieht den ganzen Block ein Spalt, welchen nun unzählige Bienen bevölkern. Am losgetrennten Nordtheil sind sehr schöne kyklopische Mauern erhalten, welche in ausnehmlicher Höhe den Felsen umfassten, der gewiss nicht blos vorübergehend — von den Techniten s. oben — bewohnt war⁴⁹⁾. In später Zeit ward er noch einmal gegen das Festland hin abgemauert, wie vorhandene Spuren beweisen; diese mögen aus der Zeit stammen, da der mächtige türkische Auführer Djuncid hier, als in seinem letzten Zufluchtsorte, sich gegen den Sultan Murad vertheidigte, der ihn erst mit Hilfe genuesischer Schiffe besiegen konnte (1425)⁵⁰⁾. Erst von da an blieb der Besitz des vorderen Kleinasien den osmanischen Herrschern unangefochten. So ward an diesem Felsen zwei Mal — in alter und neuer Zeit — über das Geschick des Landes entschieden.

GUSTAV HIRSCHFELD.

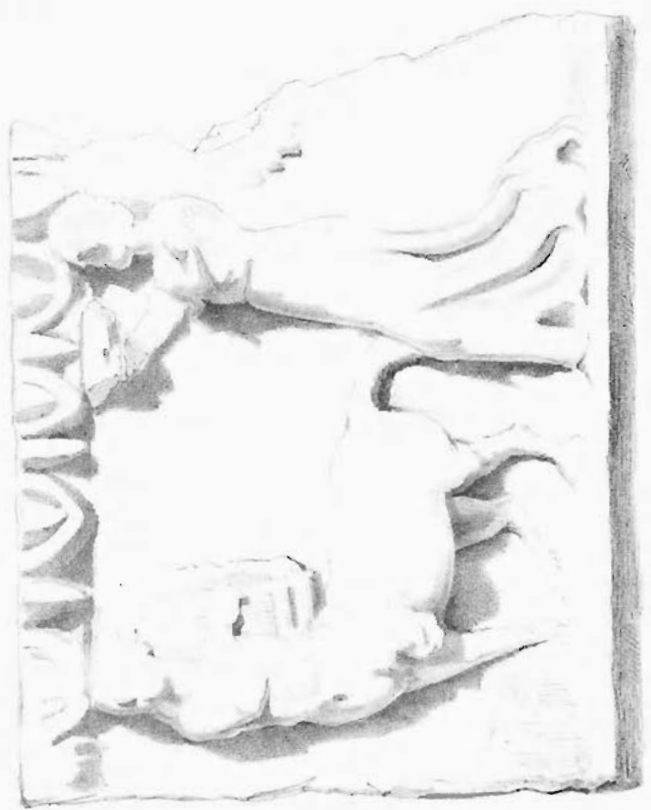
fractibus rupes claudunt, ita ut quibusdam locis superpendentia saxa plus in altum quam quae in statione sunt naves prominent.

⁴⁷⁾ Sie heisst neugriechisch Pondiko-nisi. Alte Namen sind auch anderswo gewandert, so z. B. bei Marathon.

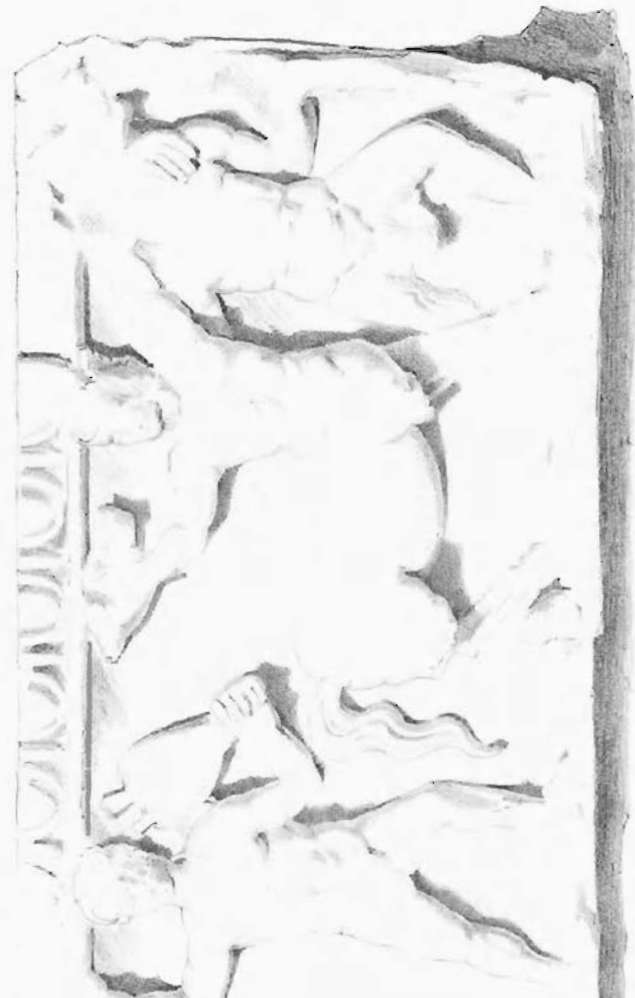
⁴⁸⁾ Abgebildet bei Lebas, itin. pl. 69.

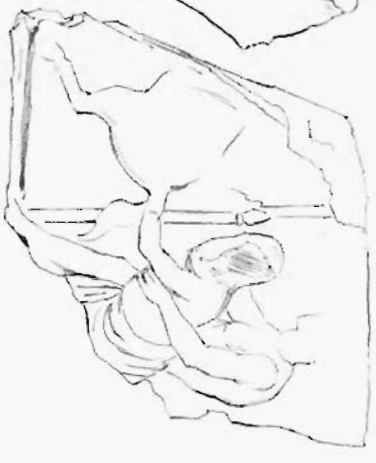
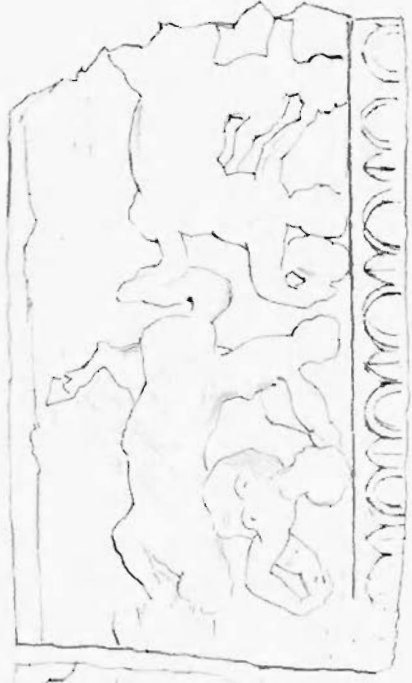
⁴⁹⁾ Plin. V 137: *Myonnesus, Diarretusa, in utraque oppida intercidere.*

⁵⁰⁾ J. v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches. 2. Aufl. I S. 325 ff.



SKIZZEN VOM DIDAKTISSTÄMPFEL IX TEILS.





SKulpturen vom Dionysostempel in Teos

IV

III

II

I

